

Werk

Titel: Wettstreit der Verzweifelten: Ein sehr anmuthiges und künstliches Liebs Gedicht d...

Autor: Marini, Giovanni Ambrogio

Verlag: Hüttner

Ort: Franckfurt

Jahr: 1651

Kollektion: DigiWunschbuch; Varia

Werk Id: PPN657060437

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN657060437> | LOG_0010

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=657060437>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Wettstreitt
Der
Verzweyfelten.

Das III. Buch.

S Kontelmo came noch selbigen Morgen (ob erlangter Freyheit froo / und ob dem Schenden von dem Edlen Prinzen der ihme selbige geschenkt hatte betrübt /) in seinem vor Kaka liegendem Feldlager an. Er erfüllte mit seiner Gegenwart die sämtlichen Heerschaaren zugleich mit Froolotten und mit Bestürzung / und siege vor Prinz Kadamanterens seines Sohns Zelte ab / weil er gehört / daß selbiger sehr traut dar nieder läge.

Er ware gleich auß seiner schwären Ohnmacht wieder zu sich selbst kommen / und als er hörte / sein durch Formidaren allbereit

loosßgelassener Vatter kähme ihn zu besuchē /
 zwange er sich / seine grosse Angst zuverbeis-
 sen / und deren Uhrsache zu verschweigen /
 selbigem durch die Post des Todes seiner
 Tochter kein schwäres Hertz zu machen. Er
 empfienge ihn mit frölichem Angesichte /
 vertuschte allen Schmerzen in seinen Bus-
 sen / und erzeugte sich ob seiner Befreyung
 ganz wohl gemuht. Jener meldete allsobald
 seinen Erlöser. Er sagte darbey / er wäre
 gesonnen / einer so Edlen Großmühtigkeit
 zu begegnen / sich als ein Freund / ohne alle
 Schädigung auß selbigem Lande wieder in
 das seinige zu erheben. Der König auß
 Indien ware nicht darwieder / und männig-
 lich lobte einen so großmühtigen Entschluß.
 Dahero begunte er folgendes Tages weilt
 es mit Kadamanterens Wunden sich
 würtlich gebässert hatte / selbigem auch seine
 Schwärmühtigkeit auß den Schein ver-
 gangen ware / allgemach außzubrechen.
 Dieser ward ganz bequemlich auß einem
 sechs spännigem sanfftem Wagē bis er wie-
 der reitten konte / mitgeführt. So bald Fron-
 telmo auß Algarisiens Gebiette kömen / be-
 gunte er sein Volt abzudanken / behielte bloß
 20000. Reutter bey sich / mit denen er sei-
 nem Vettern dem Könige auß Indien das
 Geleitte bis an seine Reichsgränzen gabe /
 allda

allda sie sich von einander theiltē/ um er zoge
 auf Susa zu. Auf 4. Tagreisen von selbiger
 Statt bekame er Post/ der Tarter hätte auf
 Anhezzung des Sultans der die Persische
 Waffen gerne getreüt sehen wollen/ die Zeie
 in acht genommen/ in deren Persien an Volt
 entblößt wäre/ und falle mit 50000. Mann
 die Grängen an/ das Land zu befehdn. Er
 erfreute sich/ dz eben so zurechte kommen wäre/
 diesen so streng/ und unvorsehenen Schwall
 zu hemmen; zoge also dahin warts/ seinē Herrē
 Wattern dem Könige Böttē schickend/ mehr
 Volts wieder zu werben/ und selbiges ihm
 zu seiner verstärkūg nach und nach zuschickē.
 In dreyen Tagē drauf vernahme er/ unter-
 wegs/ die Tartern hätten sich nach außplān-
 derung erlicher Dörffer und Schösser/ vor
 Doristan gelagert / selbiges einzunehmen/
 weil sie wol gewußt/ es wäre kein Volt drin-
 nen/ so langen wiederstand thun könne. Da-
 hin ließe er stracks sein Kriegsheer anziehen/
 und stunde einsmahls in der Nacht bloß 5.
 meilen vom Feinde stille/ in willens/ des an-
 dertē Tages bis zu einer 8. meilen förder ge-
 legenē Vestung zuruckten/ und daselbstien sei-
 ner Hülffe zu erwartten dem Feinde alsdān
 unter Augen zu gehen. Als aber gleich der
 Tag anbrache/ ward er von unterschiedlichē
 Postreuttern so die strasse beritten/ berichtet/

dz der Feind mit 30000 Pferdē in deme die andern in der Belägerung ruffstellig geblieben/ihme entgegen käme/vor Ankomung mehreres Volkes mit ihme zu treffen: welches er wol wußte/daz es von Susa auß/im Anzuge wäre. Als er dieses kaum angehört/sah er von ferne im Felde einen dicken Staub aufgehen/als ein klaares Zeichen der Feind wäre allbereit in der nähe.

Frontelmo erschrakke ganz nichts / sondern ließ seinen Leutē allen stracks zu Pferde blasen/und nahm bald einē Hügel so vor dem Fleckē lage/ein/stellte seine Schwadern unterhalb selbigem in die Schlachtordnung/ritte allenthalbē herum/und ermahnete sie/frisch zu treffen/ihnen wegen vorthailhafften Ortes gewissen Sieg versprechend. Sie ließen sich gar leichtlich von dem jenigen bereden / der den Sieg alle mahl gewiß in Händen zu haben pflegte / so oft er den Degen ergriffe: Auß seiner ganzen Reuterey machte er bloß zween Hauffen/über den einen stellte er Radamanteren / der an seinen Wunden nunmehr völlig gewesen ware / den andern behielt Er vor sich selbst / und stellte zwey tausend zu Fusse/von allenthalben zusammenklaubten Völkern mit Spiessen unnd Hellepartien bewehret den Hügel zu bewahren: da
hin

hin er sich wo nicht in Sicherheit / doch in einen gutten Vorthail auf allen Nothfall begeben könnte. Als die Tarttern sahen/das die Persianer sich ganz beherzt zum Widerstand rüsteten/hielten sie ihren Rand in etwas ein / und begunten allgemach in guter Ordnung anzunahen / und ohngefehr eines Bogenschusses weit vom Feinde still zu halten / ihre Schwadern vor dem Treffen bässer in Ordnung zustellen. Sie hatten ihnen eingebildet / so bald es nur zum Fechten kommen werde / wurden sie allsobald obliegen / weil sie sich nicht alleine auf ihre grössere Anzahl / sondern auch auf ihres Führers Dapfferteit verliessen / wiewohl sie wussten / das der berühmte Frontelmo ihres Gegenparts Oberster ware. Selbiger ware des grossen Esams Vetter / Leonzardo genant / der allerschrecklichst wildeste Kerl so im ganzem Nitternachte zu finden gewesen.

Er ware so stürmisch und abscheulich / dz er mit einem Blitze einen schrecken / mit einem Streiche einen zu Boden schlagen / und mit seiner Stimme völlige Schwadern verjagen konte. Weil er keinen Ritter mehr gefunden / der ihn bestehen dürfften / hatte er sich aufs Jagen verlegt / und weiln Bären Löwen unnd Tiegerthier nieder zumachen

seinem Muthe gar ein schlechtes Ding war
 re/durchjagte er die allerwildesten Wüsten
 rehen/un Wälder/und suchte die allerwils
 desten Ungeheuer / die doch alle von seiner
 starken Faust fallen mussten. Der grosse
 Cham hatte in mit Fleisse zum Oberhaupte
 dieses Krieges gemacht/nicht nur Persien
 ganz aufzurotten / sondern vielmehr einen
 so viehischen frechen Kerl von ihm zuent
 fernen / der ihm sein ganzes Reich hätte
 können aufrührisch machen.

Dieser nun schüttelte seinen scheulichen
 Kopf/ und biss über der Persier Vermes
 senheit daß sie ihm stehen dorfften/die Zäh
 ne übereinander zusammen / nahm ihm nit
 lange viel Zeit seine Leuthe in Ordnung zu
 stellen / weil er sich alleine vor gnugsam
 hielt die andern alle zuverjagen / liesse der
 halben in die Trompetten kossen/ und gieng
 ge auf den Feind los / welcher das Anbott
 beherzt annehmend gleichfals drauf ruckte.

Der Erdboden verschwunde augenblit
 lich vor diesen zweyen Rauschbächen die in
 überschwenkten. Die Erde erzitterte unter
 dem schnellen Rande so vieler Kriegsgrosse
 und die Luffe erschallte auf etliche Meilen
 umher / von dem Gerassel so vieler gehar
 mischter: die Funken die augenblitlich durch
 das Säbelgefächte entstunden / hätten ei
 nen

nen bereden können es seye die Gegend und
Kugel des Elementischen Feuers herunter
gefallen. Und die Krümme so die Spiesse
in den Leibern der unglücklichsten machten
verhiessen denen umliegenden Feldern in
Kürze ganze Blutströme. Die beyder
seits gezuckte Schwerter / glanzten mit den
Rüstungen in die Wette / und das Streich-
geklänge ware so dick und vermischet / das
einer nur von selbigem / auch ungetroffen / be-
trübt werden konte. Nach deme die Hauffen
an einander gerathen / ward alles in kurzer
Frissit lauter Geschrey / Seuffzen / Unord-
nung und Tod.

Derwegen ihme mit seiner unglückseli-
gen Fidalmen begegneten Unsterbes ver-
zweyfelte Radamantero / hasste sein Leben /
und randte derhalben auß Begierde solches
zuberlieren wo er die größte gefahr sahe / aber
es ward ime nit so gut / dz ihn jemand als er
selbst hätte überwinden können / weiln ihn
damals seine Wut viel stärker machte / als es
sonst von Natur gewesen. Frontelmo mach-
te anderseits durch seine höchste Dapferkeit
und vernunft die übermäßige Anzahl seiner
Widersacher / gleich / verwundete / rennete
zu Boden / verjagte / was er ankame / und
hatte in der Dapferkeits / Probe das Mei-
sterstück alleine gemacht / wann nicht auf des
Feind

Feindes Seite der Ungeheure Leonzardo gethan hätte/welcher in Warheit fast übermenschliche Thatten verrichtete. Wo er hinritte lieffe er eine Mezelbank hinter seiner/ unnd trante völlige Schwadern/wehr ihn nur von Ferne ersahe / verlohre Hertz und Muth / unnd wehr seiner erwartete das Leben.

Dieses verursachte / daß man auf dieser Seite das Persische Heer ehe als in einer Stunde weichen sahe mit augenscheinlicher Gefahr in Kurze ganz erlegt zu werden.

In deme nun die Schlacht in diesem Stande stunde / lieffe sich auf dem Hügel ein Ritter sehen / der den Tod zu seinem Sinnbilde im Schilde führte. Als selbigem der Scharmützel zu Gesichte came / überlieffe er mit seinen Augen/in einem Blitze beyde Heere / er erkante stracks den unüberwindlichen Frontelmo an Waffen und an der Dapferteit/beschaute ihn mit Luste/ und lobte ihn über alle Massen/ als er aber seinen Blick gegen dem gestreppel so der wilde Tarter anrichtete/lehrt/musste er erstauen. Ward drüber zornig/ daß ihm allso leichtlich und fast ohne Widerstand gelingen sollte ein ganzes Heer zutrennen / und stache auß Ehrgeitz einen so forchttsammen

Rehl

Kerl zuerwürgen / seinen Gaul an / randte
 über den Hügel herab / und so grimmig un-
 ter die Hauffen hinein / ihme mit dem De-
 gen / die Strasse durch Feind und Freund
 öffnend / und in deme er jenen mit solchen
 Streichen angriffe / die auffer Leonzarden
 ihres gleichen nicht finden konten / ermahnte
 er diese mit diesen Worten : Frisch dran
 ihr Perstauer.

Flicht ihr alle vor einem einzigen Kerl /
 hat er dann mehr als zwei Säuse und einen
 Degen ? Schaut doch meinen Degen auch
 an / Er kan eben so wol geharnischte Leiber
 spalten / Arme unnd Köpfe weghauen.
 Fürchtet euch nur nicht / es ist bey euch For-
 midauero euers Prinzens liebster Hergens-
 Freund. Und begleitete jegliches Wort
 mit einem waarmachenden Streiche allso /
 daß sich der berühmte Held bald beglaubt
 machte / und sie bereden konte / ihre Flucht
 seye bey so stattlichem Entsatze all zu
 schändlich.

Dahero begunten die Flüchtigen den
 Lauff aufzuhalten / und dem Feinde die er-
 mannte Stierne wiederzubietten. Der fet-
 te Held machte sich an Leonzarden / der
 gleich mit Kadamanteren zuthun hatte /
 welcher auß Hoffnung wenigst daselbst end-
 lich einen rühmlichen Tod anzutreffen / sich
 ihme

ihme widersezt hatte. Formidauro erkannte ihn/und sahe/das er gleich selbennahls von einem schwarzen Streiche zum Helme getroffen/zur Erden taumelte/randte derhalb eben zurechte dahin / als der gefallene Prinz in grosser Gefahr ware/und schreye/ mir zu/mir zu/ du höllisches Ungeziefer und ware de Tarter mit einem so starkem zwerchhiebe auf dem Halse / dz er ihme ein grosses stütt vom Schilde herunter hiebe/den jener vorwarffe/auch in die linke Seite eine gute Wunde versetzte. Leonzardo verwunderte sich höchlich/ das jme ein Ritter unter Augen treten dorffte/ unnd erstaunte als er vermertte/dz er so viel vermochte. Und weiln er ihme auß Hoffart vor schimpfflich hielte bloß durch verjagen zusiegen / erfreute er sich / das er mit einem Helden zutämpfen bekommen.

Verlangte also / sich deme / der ihn von fremden Schulden antastete / zuerkennen zu geben / unnd antworttete ihme mit einem solchem Streiche/der einen Berg hätte abtragen können/wann selbigen nicht sein eigener Grimm in die Luft geführet / unnd flächling hätte abgehen machen. Doch empfienge ihn Formidauro solcher Gestalt auf den Schild/dz er nit anders vermeinte/ als der Arm wäre jme entzwen/ so schwarz wurde

de jme selbiger. Als die beyden Kämpfer an
 einander gerathen / ward jnen von männig-
 lich ganz willig weitter Platz gemacht / und
 sie stengen eine solche Schlacht an / die je ab-
 scheulicher je wohlgefälliger beyden Heeren
 ware / als die sich dadurch dem von ihren
 forchtsamen Degen jhnen angedrohetem
 Verderben entzogen sahen. Entzwischen
 ward Radamantero wieder zu Pferde ge-
 setzt / welcher als er sahe / dz durch Formidau-
 ren / der Gewalt dieses Teufelgespenstes auf
 dieser Seitt so gräßlich gedämpft worden /
 die Seinigen wieder anzufrischen begunte /
 das bereit verlorne Feld wieder zuerhalten.
 Frontelmo / der / bald er die Trennung so
 Leonzardo auf der andern Seite gemacht /
 vernommen / eylends dahin sich erhoben / er-
 fuhre im hinreiten / der Prinz von Baby-
 lozien so ohngefehr zurechte ankommen als
 Radamantero gefallen unnd die Persier in
 die Flucht gerathen wären / hätte sie des
 Tarters Grimme muthigst widersetzt : und
 empfannde sein Hertz darob mit Freuden ü-
 berschüttet / dz in folcher Noth nit alleine /
 ein so berühmter Degen / sondern auch seines
 neuen Freundes entfente. Er beschaute ihn
 mit höchstem Lust von ferne / ward vor Liebe
 ganz weichmütig / als er in bereit zu andern
 mahl seinen so ebenen Volkhätter sahe / und
 bellag.

beklagte sich großmütiglich daß er kein böse
 ser Glück zu ihm haben könne / als daß er
 pitterdard der bewohlehättigste bleiben müsse.
 Nach deme er eine kleine Weile mit vollen
 Augen den Kampf der beyden Helden an-
 gesehen / setzte er die Gelegenheit eines so
 schönen Siegs nicht auß Handen zulassen/
 wieder in die Tartern / selbige zuerlegen/
 und sein bereit wieder erkühntes Volt folg-
 te ihm/und jagten jenen dapper nach. Ent-
 zwischen verbitterte sich sündlich der Kampf
 zwischen Leonzarden unnd Formidauren.
 Jener ward toll unnd rasend / als er sahe/
 daß ihm ein einiger Kriegsmann so dapp-
 fern Widerstand thatte/ nahm sich ganz
 nicht in acht / sondern thatte eytel verzwey-
 felte Streiche / die wegen seines Gegners
 Behendigkeit/meisten theils leer abgiengen/
 allso / daß er an allen Seiten Blut gabe/
 und wund ward.

Formidauro schützte sich hingegen nach
 Möglichkeit vor des andern grausamen
 Streichen/ allso / daß er deren gar wenig
 kostete / doch waren die jenigen alle tödlich /
 wurden allso ehe alls in einer Stunde alle
 beyde so übel zugerichtet / daß Leonzardo
 blutlos unnd sterbend zu Boden stolperte /
 und ihm/ die Seele / so im schwarzen Falle
 den letzten Schüttler bekommen / fluchend
 auß

auffuhre. Und Formidaurosante in zunehmender Ohnmacht kaum halb lebendig und ganz sprachlos / auf seines Gauls Hals / und folgendes gar zur Erde / wann ihn nit etliche eyklends zugerittene Ritter in die Arme aufgefangen hätten. Leonzardens Fall ware die eusserste Aufrottung seines Heeres / welches von Frontelmen auf der einen / von Radamanteren auf der anderen / unnd auf allen Seiten von denen erhohlenen Persianern angegriffen in offene Feldflucht sich begabe.

Durch die doch ihrer wenig das Leben wurden gefristet haben / wann nicht Frontelmen die Post zu Ohren kommen wäre / der grimmige Kampf beyder Helden habe sich mit ihrer beyder Tode geendet. Dabero er über alle Massen über dem Siege der ihn durch den Verlust eines so grossen Helden / so lieben Freundes unnd so treuen Wohlthätters / so theuer ankäme / betrübt / von Verfolgung der flüchtigen Tartern aufsetzte / unnd eyklends dahin ritte / wo er sie hatte kämpfen sehen. Er begegnete ihn / in deme selbigen gleich etliche Soldner sanftiglich auf den Armen gegen dem Flecken trugen.

Er erblickte das schöne Antlitz / erkannte unnd beweinte solches. Er vernahme die
Edle

Edle Seele hätte sein Hertz noch nicht verlassen/ begleitete ihn also / in etwas getrübet/ in den Flecken/ unnd liesse ihn daselbst durch wohlverfahrne WundAerzte heyleu/ und zwar mit so köstlichen Balsamen / daß er in Kurze die verlohrenen Geister wieder bekame/ wiewohl die Sprache nicht so geschwinde. Bald er die Augen öffnete/ erkannte er die zween Prinzen/ die mit beglückenden pränen vor seiner stunden/ unnd schiene/ als ob er über irer Gegenwart wolgemuthet worden. Sie begunten ihn zu trösten/ zu rühmen/ unnd sich gegen ihme auf allerinnbrünstigste zu bedanken / als sie die Tugend/ die Liebe und die Dankbarkeit lehrte ; Unnd Frontelmo sich letztlich über das Glük zu beklagen/ daß es ihn zu seinen Diensten so unfähig gemacht hätte/ wann es ihn auch schon sein Reich unnd Leben kostten sollte.

Hierauf lächelte Formidantio / und weil er noch zum reden etwas schwach ware/ antwortete er kürzlich also:

Erfreuet euch großmüthiger Prinz/ das Glük hat mich in einem solchen Stand gesetzt / daß ich hinsüro eurer Macht wohl werde bedörffen.

Es ist bishero mein Feind gewesen / und
habe

habe es als E: L: Herr Sohn wohl weißt
 offtmahls verfluchet. Anjeho ist es mir gnä-
 dig worden/und habe Ursach es umb so viel
 mehr zubenedenen/ weiln es mich zube-glüt-
 ten mich bloß der jenigen Persohn Hülffe
 bedörfftig gemacht hat / die mir alleine helf-
 fen kam/ und als ich vernehm so innbrünstig
 zuhelffen verlangt.

Die zween Prinzen erzeigten sich über
 dieser Zeitung/ ja so frölich/ als ungedultig
 zuerfahren / auf was Weise sie ihme zu
 Diensten stehen sollten/ weil er aber vermel-
 dete / er wolle es ihnen zu gelegener Zeit
 schon sagen / und sie von den Aertzten hör-
 ten/ das Reden sey ihme schädlich/ lieffen
 sie ihn ruhen. Begaben sich allso dz Krieg-
 heer zubesichtigen/ anstaltten zumachen all-
 dortten Lager zuschlagen/ die Geschädigten
 zuberbinden/ und gute Wachten zubesstellen/
 damit sie nicht von deme vor Doristan lie-
 gendem Feinde unborsehens überrumpelt
 wurden. Als er aber folgendes Tages
 Rundschaft bekommen / daß selbiger auß
 Forcht der sieghaffte Gegentheil möchte ih-
 me über den Hals kommen eylends aufge-
 brochen wäre/ und das Land raumte/ woll-
 te er nicht ehe auß dem Flecken kommen/ bis
 Formidauro wieder reittentönte/ welches
 inner wenig Tagen erfolgte/ da sie sich dann
 sämte

Sämlich gegen Susa warts aufmachten / und konte unter den beyden jungen Prinzen nie keiner ohne den andern seyn / so stark hatte bey ihnen die Freundschaftschuld allbereit zugenommen.

Als sie da antommen / wurden sie vom Volke beydes so prächtig unnd mit solchem Froolocken empfangen / daß Formidauro bekennen mußte / Frontelmo seye ein höchstglücklicher Fürst / so wohl wegen seiner ansehnlichen Länder / unnd Herrlichkeit selbiger grossen Statt / a's absonderlich wegen der grossen Liebe seiner Unterthanen zu ihme.

Es ware allbereit lautmüthig worden wie dessen Erledigung zu Babylonien / und der neuliche Siegwider die Tartern alles ein Wert der Dapferkeit des tühnen Babyloniers wären; Dahero warteten aller Augen auf ihn / auß Vorwitz / eine um Persien so wol verdiente Person zu sehen / und zu ehren. Als sie ihn aber mit so hoher Schönheit unnd Holdseeligkeit begabt sahen / wurden sie ob seinem Göttlichen Ansehen ganz verzückt / lieffen ihme entgegen / ihn wohlzubeschauen / unnd konte ihn Jung und Alt Weibs und Manns-Personen nicht sattfam rühmen / und begleiteten ihn mit solchem Froolocken und so hohem Lobe
biff

Bis zur Burg / daß er selbst seine erblaste
Wänglein mit Scham-Röslein besetzte /
und in deme selbige darvon schöner wurden /
wuchste seinem Lobe der Stoff durch des-
sen abscheuen.

Nach dem sie abgestiegen / giengen sie als
le drey die Stiege hinauf / den altten König
Isdegard zubesuchen. Selbiger ware hoch-
betagt / und in grossen Kummer gestanden /
seinen Sohn nimmer wieder zu sehen / der
halben / als er solchen vor seiner sahe / druck-
te er ihn inniglich an die Brust / unarmte
folgendes den jungen Formidauro ganz
lieblich / hoch bestürzt / daß er so grosse Da-
pferkeit und Schönheit an jme vereinigt sa-
he: Und nach deme er in vielfältig mit waa-
ren Freuden zähren getüßt / sprach er allso
zujhme:

Ach wie gnädig ist mir doch der Himmel
in meinem baufälligem Altter / daß er mir
vermittelst eines seiner würdigsten Götter /
mein Land erhält / und meine Kinder wie-
derschenkt! Nun mag der Todt kommen
wann er wil / ich kan doch keine höhere Freu-
de mehr erleben / als die heutige / noch ein
größer Wunder / als daß ich an euch ihr
allerschönster Prinz / und unüberwindlicher
Held siehe.

Es ist mir leyd / daß mein hohes Altter

I

mir

mir kaum die Sprache vergönnt / euch zu danken / und die euch schuldigen Pflichten aufzusprechen. Das Vermögen selbige zu entrichten wird meinen Kindern obliegen / da es anderst nicht von der Grösse euer Verdienste ganz unterdrucket wird / denen die Natur ein längeres Leben als mir verheißt / entzwischen seyn alle meine Länder euer erben / so lange ich lebe.

Als Formidauro den frommen König so hertzbrechend reden hörte / ward er ganz weichmüthig / und betrachtete darneben seine so erbahre ansehnliche Gestalt / die ihn bedachte / sie könnte nicht satysam belobet werden / als bloß durch die Bekantnis daß er ein würdiger Vatter Frontelmens seye. Antwortete derhalben / als er ihn schweigen sahe / allso:

Allergnädigster Herr! Ew. May. wollen alle Verwunderung gnädigst fahren lassen / als deren sie selbst ein Erzeuger seyn. Die mir von ihnen zugemessenen Saaben seyn an dero Herren Söhnen in vollständigstem Staffel warhafftig zu finden: Die an ihnen rechte Stücke eurer May. Ein geweyd / an mir aber bloß Stücke dero Höflichkeit seyn.

Was ich ihnen zu frommen gethan / ist
gegeb.

gegen ihren Verdiensten etwas so geringes/das ich allbereit gnug bezalt bin/wann es vor angenehm gehalten wird. Und will hinführo verlangen / allso beschaffen zu seyn/ wie mich Ew: Mayest: Zunge abmahlt / dieselbige desto würdiger zu bedienen.

Nach geendetem Gepränge / ward er von Prinz Radamanteren in sein Zimmer begleitet/weil er selbigen mit verlangte. Dieser ware so betrübt/wegen des Unglücks mit Sidalmen/ unnd der seltsamen Zufälle in seiner Liebe/ das ihn selbst wunder nahme / das er ohne Lebensverlust einen so grossen Schmerzen außstehen können.

Des Tages verhehlte er solches nach bester Möglichkeit/ auß Ehrerblettung gegen seinem Vattern / damit selbiger nicht auß den ihme Wegen der Tochter Tod so betrübten Ursprung kommen möchte. Aber des Nachts / kriegte er mehr Freyheit sein Leyd außzulassen / und pflegte solches so erbärmlich zu verrichten/ das er die Hölle selbst hätte mögen zum Bey: Leyde bewegen.

Er scheute sich auch ganz nichts vor seinem edlem Gaste/als der allbereit Wissenschaft um seinen Unstern hatte. Zwar hatte

er selbigem verschwiegen / daß er zu seiner Schwester Todschläger worden / ihn durch ewiges Schmerzens Bitterkeit nicht zu wählen / so herzlich wußte er / daß er von selbigem geliebt wurde. Der arbeitseelige Jüngling / hatte sonst keinen Trost / als die Freundschaft / und die Gegenwart eines so seltenen Gegenstandes. Um dieser willen / hätte er sich vor den Allergüttesten unter allen Menschen geschätzt / wann er sich nicht um jener willen vor den Aller- Unseeligsten hätte aufgeben können.

Jener der vorhin in der verzweifelten Wuth seiner verzweifelten Buhlschaft / frech / unbändig / und giftig gewesen / ist nun in Hoffnung seiner liebsten Stillakoren rechtmässig zugenüssen / ganz sanftmüthig / freundlich / höflich / und anmüthig worden / also / daß sein blosses Lächeln / sein einziger Blick / ein einziges Wortlein / gnugsam worden / jedermänniglich zu erfreuen / zu trösten / und einzunehmen / dermassen / daß ihn / in kurzer Zeit / zu Susa jedermänniglich anbetete.

Der alte Isdegard / verzugte sich ganz / wann er ihn vor seiner sahe / und konnte ihm nit sattsam schön thun : Frontelmo stahle den Reichs-Geschäften alle mögliche Stunden

Stunden / um ihn zusehn / und Radaman-
tero konnte noch Tag noch Nacht sein satt
werden / wiewohl sie in einer Kammer
schliefen.

Sie trugen alle ein hefftiges Verlangen
zuvernehmen / zu was Ende er in Persien
kommen / und was Gestalt oder worin-
nen / und in was Sache / sie ihme dienen
kotten. Sie hatten ihn darum nicht be-
fragen wollen / nicht ungestämm zusehn /
weil er sich gleich Anfangs selbst erklärt /
sie dessen zu gelegener Zeitt / zuverstän-
digen.

Als sie aber gesehen / daß er auch drey
Tage nach ihrer Ankunfft gen Susa still
schwieg / stund Frontelmo des folgenden
Tags sehr frühe auf / gieng seines Sohns
Gemach zu / und vernahm / er und sein Ge-
spaan / lägen noch / wären zwar munter /
und schwatzten miteinander / eröffnete all-
so eygenhändig die Kammerthür / unnd
gieng geraades Wegs auch ein Fenster
zuöffnen.

Radamanteren befremdete solches / als
der seinen Kammerherrn gemessen anbe-
fohlen hatte / sie solten des Morgens nicht
ehe hinein kommen biß sie beruffen wur-
den :: Sprach also / mit etwas Zorne /
was ist das vor ein Aufzug / daß man so
frühe :

frühe vor meinem gewöhnlichem Pfeiffen
 Thür und Fenster aufreisset? Aber das
 gleich einfallende Licht gabe ihm seinen
 Herrn Vater zu erkennen / welcher ihm
 auch zu gleicher Weile also antwortete.
 Mein Aufzug ist dieser / daß ich nicht will
 (lieber Sohn /) daß ihr dieses Fürstens
 also vor euch alleine genießen sollt / son-
 dern gerne vor mich auch Theile an ihm
 hätte;

Entzwischen ware er jenem vors Bet-
 te getreten / der auß Ehrebetung sich alle
 Bereit aufgerichtet hatte / küßte ihn liebeich
 auf die Stirne / sprechend / wollen mir dann
 Ew: Liebd. nicht dasjenige Stück ihres
 Hertzens schenken / daß das meinige so hoch
 verlangt.

Formidauro küßte ihm inniglich die
 eine Hand / antwortend / wehr das ganze
 besitz / darf nicht erst ein Stück fordern;
 mein Hertz gehört E: Liebd: Herrn Soh-
 ne zu / doch verhindert solches nicht / daß
 es nicht auch Ew: Liebd: ganz zugehöre.
 Dergleichen Wunderwerke muß man in
 der Liebe zulassen. Wann es ganz un-
 ser ist / (versetzte Frontelino) warum ver-
 hehlt ihr uns solches so sehr? Warum
 lassen mich Ew: Liebd: solange in der Hoff-
 nung mit deren sie mich verträuffet unferer
 Dien

Dienste sich zu gebrauchen / sachten? Sie seyn allbereit völlig heyl. Wir (warum wir Ew: Lieb: Faust zu danken) in ruhiger Besizung unserer Länder / sie / unserer Herzen. Wir wartten alle auß Schuld: Pflicht und auß Liebs Neigung auf eueren Befehl.

Warum verzeihen dann Ew: Lieb: sich unserer zu bedienen? Sie ergreifen den Königs: Staab! Mein Vatter wird ihnen selbigen williglich vergönnen / unnd ich unnd mein Sohn es uns vor eine Ehre schätzen / dero Unter: Sassen zu seyn.

Diese Wortte wurden so hertzbrechend außgesprochen / daß der Edle Jüngling damit höchst begnügt / ihm abermahls die eine Hand küßte / ihn bathe sich zu ihm außs Bette zusetzen / und also zu ihm zu reden begunte?

Die Ehre / die ich an diesem Hofe entfange / übertrifft bey weitem meine Verdienste / und zwar weit mehr als Ew: D: glauben. Es gebührt mir hinfort kein anderer Ehren: Nahme mehr / als dero Knechtes / welches ich lieber seyn will als Prinz von Babylonien / welcher Ehren: Nahme mir ein Greuel ist / So er mir als des Sultans Sohne / unnd nicht

als dessen Adame vergünstigt wird: **L:**
D: sollen wissen/ daß die Infantinn Stila-
 latorn und ich/ ob wir wohl: miteinander
 als Geschwistert erzogen worden / doch
 allzeit als Verliebte gelebt haben. Die ge-
 glaubte Verwandtschaft hat zwar wohl so
 viel Krafft gehabt: / unsere Sinne / aber
 nicht unsere Begierden zuzammen; Wel-
 che / von einem Geschicke ich vor gottloos
 gehalten / und mit gottslästerender Zun-
 ge gescholten habe: / überwältigt wor-
 den / welches doch ein güttiges Geschicke
 gewesen / dann letztlich ist man auf die Feis-
 ne kommen: / daß ich weder von Agaris-
 ten erzeugt: noch von dessen Gemahlin ge-
 bohren bin:

Wehr meine Eltern seyn / weis man
 gleichfalls nicht / ich bin zufrieden / daß
 es nur diese nicht seyn. Der Sultan / der
 um Willen er vermerkte / daß ich seine
 Tochter liebte / und in dem Stuzze so ver-
 zweyfelter Liebe aller unbändig und un-
 gehorsam ware / mich allbereit anfeinde-
 te / ward froo als er inen worden / daß
 ich nicht sein Sohn wäre: / und hat mich
 mit rauhen Wortten verstoffen / mit ange-
 hengter Bedrohung: ernstlicher Bestraf-
 fung / wann ich nicht augenblicklich sein
 Reich raumen / unnd ihme in Ewigkeit
 mehr:

mehr unter Augen kommen wurde. Ich gehorsammte gerne / weil mich bedunkte ich hätte kein Reich verlohren / in deme ich nicht als ein Prinz hätte leben können / weilen Sullakory dessen einige Infantinn ist / aber wohl gewonnen / wann ich sie als Prinzessin drinnen hinterliess. Sie hat sich ehlich mit mir verlobt / mit keinem andern Gemahle als mit mir zu herrschen.

An der Underthanen Liebe zweyfelt mir ganz nicht ; Ich habe mich bloß vor des Sultans Strengigkeit und vor des Freuleins Schwachheit zu fürchten / daß sie etwann von ihme zu einer andern Heurath möchte gezwungen werden. Solchem Gewaltte um mich bey Seite zu widersetzen / seyn andre und höhere Kräfte als die meinigen vonnöthen.

Ich habe nur einen Degen / und der ist nicht gnugsam ein Reich damit einzunehmen. Werden sich aber die eurigen mit selbigem vereinigen / so wird euer gehorsamster Unterthanen einer so gar leichtlich über Babylonien herrschen. Zum Falle Ew: D: Reichs / Geschäfte sonderlich bey so so erlebtem Altter dero Herrn Vatters nicht zugeben / daß sie sich in Persohn entfernen dörfften / so können es fünfzehnen

oder zwanzig tausent Mann / die sie mir untergeben / schon richten / Ugaristen zu zwingen mich zu seinem Eydamme zuverlangen / und mich fähig zu machen / so dann durch eigene Macht dero Reich fremde Kronen unterwürffig zu machen. Ich verspreche ihnen den Königs Stab über ganz Asien / wann durch dero Hülffe Foruidantro mit seiner Stillatoren den Babylonischen überkommen soll. Zugeschweigen / dß die Persische Waffen vor aller welt ganz rechtmässig un billich einem guten Freunde zu Hülffe wider einen solchen Feind ergriffen werden / der mit höchster Gefahr L: D: Länder / in dero Abwesenheit / die Tartern wider dieselbige aufgewigelt hat / und deme sie bloß mir zu Liebe dero billiche Rache nachgesehen haben.

Hierauf legte sich Frontelmo ganz Aderlich ins Mittel / sprechend / Hört auf / mich mit vielen weitläuffigen Gründen zu bereden und zuüberzeugen / es ist genug an deme / daß ich euch dienen soll. Warlich eure Zufälle seyn selzam / und eure Liebe vom Himmel beschaffen. Eines Theils möchte das / daß man erst nach so vielen Jahren ansehen will / ob ihr Ugaristens Sohns seht oder nicht / (sonderlich bey wählender weniger Zuneigung sein und seiner

ner Gemahlin in diesen letztern Jahren gegen euch/ billich einen Zweifel zulassen/ aber anderten Theils/ wird man sich in einer so hochwichtigen Sache ja nicht unbesonnen übereyht haben.

Wie deme aber ist/ so will ich mich selbst mit euch erfreuen/ daß ihr das Königreich auf so süßen Weg verloren habt/ sinemahl ihr es durch mein Mittel wieder erobern werdet. Ich will unter eurem Befehle ganz Persien gen Babylonien führen/ damit der Sultan erfahre/ daß ihr Fürsliche Macht habt/ da ihr gleich (auf den Fall gesetzt) nicht von Fürslicher Ankunfft seyt / und euch also mit Liebe oder mit Leyde vor seinen Tochter Mann annehmen müsse.

Ich wolte mich auch ganz Indien dahin zu vermögen anerbietten / wann ich nicht wuste/ daß dergleichen Macht / zu solchen Anschlägen unnöthig / die euer Kopff angiebt / unnd euer Arm vollnzieht.

Mein Degen soll gleichfalls den euern begleiten / dann über daß Verlangen so ich trage euch Persöhnlich zubedienen/ habe ich zu Babylonien/ ein so liebes Pfand im versetze / das mich dahin zeucht. Ach hätte ich zuvor/ ehe ich mich von dannen ge-

macht diese eure Gedanken errathen können / so wollten wir beyde allbereyt in völliger Besizung unseres Verlangens schweben.

Nadamantero gedachte sein Vatter sagte dieses so wohl wegen seiner Gemahlin Karilda als wegen seiner Tochter Fidalma. Dahero erhohlte er auf die bittere Erinnerung ihres Todes / und auf die Betrachtung des Herzenleydes so sein Vatter wann er solchen erfahren werde / werde empfinden / einen Angst / Senffizer auß dem Herzen / und etliche Zähertropfflein auß den Augen.

Formidauro der gleich gegen ihm überlage / merkte es / thatte doch Frontelmens halber nicht dergleichen / deme er wegen der angebotenen Hülffe unendlichen dank sagte / sich vom Glücke höchlich begünstigt erkennend / dafür zur Wiederergreifung der Waffen wider den Sultan / auch sonderbahre Beweg Ursachen eygener Angelegenheiten habe.

Er setzte hinzu / so bald er von Babylonien weggeritten / habe er den geraaden Weg auf Kafa zugenommen / in Willens zu ihm zustoßen / und von seiner Gnade die nunmehr anbietende Hülffe gleichdamahls zu erbitten / weil er ihn a
ber

ber allbereit abgezogen gefunden / habe ihme das Glück unterweges so viel Trisal untergestreuet / daß er vor dem Treffen mit den Cartern nicht habe können zu ihme gelangen. Nach diesen Gesprächen gieng Fron telmo wieder hinweg / den beyden jungen Herren Frisste zu lassen sich anzulegen. Aber Formidauro den die unaufhörliche Angst seines lieben Freundes bereit unmuhtig / dessen neulich entbrochene Thränen aber ganz weichmühtig gemacht hatten /ehrte sich zu selbigem mit beyleydvoller Stimme zu ihm sprechend: Ach wie hoch quält mich euere Betrübnuß. Ach lässe euch doch mein neuliches Glücke zu deren Durchsäffung dienen! Wehr hätte immer glauben können / daß ich nicht sollte Stillatoren Bruder seyn? Und mein verzwepfeltes Unglück ist gleichwohl durch so seltsame Wege verschwunden. Er hofft auch ihr / und zwar viel billicher / auf gleichmäßiges Glück / weil ihr blößlich vermittelst heimlicher Winkelheurachten / und nicht ohne viel ungeräumte einander entgegenlauffende Umstände / bey der Sidalmen Geburt / selbige vor eure Schwester haltet / wehr weiß? vielleicht wird euch der Himmel gleichfalls trösten! Spart euch standhaftiglich auf das Glück das er euch zuschicken kann. Wie kann ich mich erfreuen /

Daß ich meine Hoffnung auf seinem Raabe
 Siegesprangen sehe / wann ich die eurige so
 schmerzlich unterdrückt sehe? Verschiebe
 euer Leyd wenigst nur so lange / biß wir mit
 Heerstrafft in Babylonien gelangen.
 Daselbstien kam Sidalmen Geburt durch
 Frontelwen und Karilden aufs genaueste
 erforscht werden / drauf schrye Nadas
 mantero / bereit ganz ungedultig auf / stille /
 stille / liebster Freund / mit diesem; aller
 Trost findet keine statt mehr bey mir. Mein
 Geschickte ist unwandelbar / und die verän
 derung des eurigen kann mir zwar einen
 Trost geben / (wie ich mich dann euch zu
 Diensten höchlich drob freue /) aber keine
 Hoffnung. Der Himmel hat ihme selbst
 durch Aufrottung aller deren Wurzeln
 alle Macht herzu benommen. Der un
 bekante Kämpfer / mit deme ihr mich im
 halbstarrigen Stritte hinterlassen / unnd
 der von dieser barbarischen wiewohl un
 schuldigen Faustt geblieben ist / (wollte
 Gott ich könnte im Aufreden sterben!)
 ist leyder Sidalma gewesen. Sanke drauf
 gemächlich auf das Hauptküssen hin / und
 verlohre Sprache / Farbe / und alle Bewe
 gung. Formidauro sprange auß dem
 Bette / ertappte ein goldenes Geschirr voll
 wohlriechendes Wassers / so auf einem
 Käffo

Räfflein funde / und lieffe zu / dem Ohn-
 mächtigen das Gefichte damit zu bespriß-
 zen / Als er nun sahe / daß er mit den Le-
 bensgeistern auch sein Seuffzen und Kla-
 gen wiederholte / Wusste er nimmer auf
 was weise und wege er ihn trösten sollte /
 weil er / vermöge des erzählten Unfalls /
 hörte / daß die Hoffnungsbahne gesperrt
 wäre. Doch weiln man Leuten an des-
 ren Genesung man verzweyfelt offtermals
 Giffte an Arzney statt zu reichen pflegt /
 begunte er ihme beyfall zu gebon / das
 Glück wäre in Wahrheit wütend über
 ihn erboosst / hätte alle seine Krafft wi-
 der ihn angewendet / und er habe im Un-
 glücke gar nicht seines gleichen. Hielte
 ihme förder vor / ein Mannbar und
 tapferes Hertz pflege den zornigen Glücks-
 Streichen nicht zu weichen / sondern sel-
 bige mit dem undurchdringlichen Schilde
 der Gedult zu versezzen. Und sprach sol-
 ches alles mit so weichmühtiger Liebsnei-
 gung auß / das Radamantero der ihn höher
 als sich selbst liebte / stellte / als ob er sich et-
 was habe trösten lassen / ihn nicht in betrübē.
 Sie legte sich an / besuchten den altē König /
 machten sich hernach vor die Statt hinauß /
 sich ein wenig zuergöze. Der bekümmerte Per-
 sianer beflüsse sich seinen Gast täglich mit
 einer

einer neuen kurzweile zu erlustigen/ un̄ fährte
 ihn bald in die größte Wildnusse/ auf die jagt
 wilder Thiere/ bald in die alleramühtigsten
 Gärten/ der holdseligē Jahrszeit zugenüssen/
 bald in das Zeughaus/ allerhand Kriegs-
 Rüstungen/ bald den Pracht der köstlichen
 Stattgebäude zu besehen. Herentgegen
 gebrauchte sich der Adelige Formidauro
 möglichster Kunst/ selbigen von seiner
 Schwärmühtigkeit abwendig zu machen.
 Dessen Gesellschaft selbigen so süsse/ und
 seine Gegenwart so annehmlich worden/
 daß bey so liebem Gegenstande/ Sidalmen
 Gedächtnuß in ihm wo nicht erlosche/ doch
 läulich worden. In deme nun dieses
 Paar Freunde die Zeit in dergleichen Kurz-
 weile vertriebe/ konte Frontelmo der nebenst
 der Begierde seinem lieben Freunde zu die-
 nen/ auch seine Buhlschafft Karilden wie-
 der zu sehen/ selbige dēmahleinst vor seine
 Braut zu erklären/ und mit ihm in Persien
 zu führen verlangte/ kaum der Stunde er-
 wartten/ mit einem außserlesenem Heere in
 Babylonien zu rücken/ daher er solches
 eufferstes Fleißes samlete. Fünffzig tau-
 send Reitter hielte er zu diesem Anschläge
 vor nöhtig und gnugsam. Und damit er den
 Sultan ungewarneter Dinge überfiele/
 hatte er außsprengen lassen/ er rüstte sich
 wider

wider die Tartarn / die neulich wider Persien die Waffen geführt hattē. Es vergiengen kaum zwey Monate / so sahe man schon alle Felder voller Reutter. Formidauro sahe sie ganz frölich an / als Diener seines Glückes / und sie ihn / als den Diener des Sieges / und Beschützer ihres Lebens. Sie betteteten ihn alle an / hingegen liebteste er allen / und konte mit jedwederem Blitze ein Hertz fangen. Eins Tages ward er von Radamanteren in einen Wald zwey Meilen von Susa geführt / allda ihnen eine stateliche Jagt bestellt worden / die sehr lustig und Wildreich abgangen. Und in deme sie deren einem in Gesellschaft durch das Holz nachgesetzt / und solches verlohren / und ohngefähr zur Landstrasse kommen / stiegen sie ab / ihre müde Koffe ein wenig verschrauben zu lassen / und giengen unter einem Baumshatten auf und nieder / als sie nun von allerhand Sachen schwätzten / sahen sie auf der Strasse zween Ritter antommen / die Krafft der Waffen Vart Fremdlinge schienen. Sie giengen ihnen entgegen / und fragten sie / auß was vor einem Vatterlande sie wären / und woher sie kämen? Der eine auß ihnen / erkannte allsobald seinen Herrn / neigte sich vor ihm demüthiglich / sprechend / sie wären beyde Persia.

Persianer / und hätten als sie in Armenien
 gewesen / und daselbst vernommen / wie er
 und der König in Indien beyde mit Heers-
 trafft Babylonien überjogen / alles stehn
 und liegen lassen / wären von dar hinweg/
 ihrem Herrn in selbigem Kriege aufzuwar-
 ten / wären aber nimmer zurecht kommen.
 Formidauro fragte sie / ob sie sich nicht zu
 Babylonien aufgehalten hätten / und was
 sie vor Zeitungen von dar mitbrächten? Er
 antwortete sie wären länger als 2. Mo-
 nat daselbst still gelegen / worzu sie eine Un-
 päßligkeit seines Gespaans veruhrsacht
 hätte. Hinzusetzend / es wäre kurz vor ihrer
 Dahinkunfft Formidauro von dar vertrieben
 worden / weil man gewiß erfahren / daß er
 nie des Sultans Sohn gewesen / und
 Stillatory wäre im Reichsrathe vor des-
 sen einzige Tochter und Reichs Erbin er-
 klärt worden; welche einen Fürsten vom Ge-
 blütte heurathen sollte / damit die Krone
 nicht in fremde Hände komme / und selbiger
 sollte Fiorlindo des Sultans Ref und des
 Asmadio (um dessen Entleibung willen
 Prinz Frontelmo wäre gefangen worden)
 Sohn seyn. Der Verliebte ward auf diese
 Post traurig / sprechend / die Princessin wird
 ihn aber außgeschlagen haben? Anfangs
 (sprach der andere) hat man darvor gehal-
 ten

ten/sie seye ernstlich nicht darzu geneigt ge-
wesen/weil männiglich geglaubt/ sie seye in
den verjagten Formidauren verliebt gewe-
sen/aber die Infantinn Karilda/die Mut-
ter Fiorlindens/die ihre vertrauteste Freun-
din und nach und nach aller ihrer Begierden
mächtig worden/ hat des jungen Fräuleins
Gemühte dahin vermocht/ daß es/auch we-
gen alldort außgesprengter Nähre / als
seye ihr wackerer Buhle in einem Kampfe
mit dem Tarter Leonzardo todt blieben/ sich
desto leichter wird ergeben haben. Hat sie
dann (schreye Formidauro/je länger je mehr
bestürzt/) auß waarglaubung meines To-
des drein verwilligt? Aber sagt mir / hat
sie nachmahls dann nicht erfahren / daß er
noch lebe? In der Statt (antwortete er)
hat man diese Zeitung nicht vor waar
gehalten / aber der Soldan auß dem
Hertzen seiner Tochter alle Wurzeln al-
ter Liebs-Neigung völlig außzureutten/
hates dahin gebracht/ (wie mir gesagt wor-
den) daß solche bey Hofe völlig geglaube
worden. Aber die Gelegenheit stündlich mit
Fiorlindē vertraulich umzugehen die ihr von
Karilden und der Sultaninn mit fleisse ge-
macht worden hat dem Fräulein den letzten
Stoß gegeben. Er ist ein wohlgestallter
tapferer wackerer freundlicher Jüngling/
wehe

wehr sollte nicht gefallen seyn? Mit den Weibern ist's verhaufft. Sie behalten gegen einem gegenwärtigem Gegenstande die Gedächtnuß eines abwesenden nicht / will geschweigen eines todtgeglaubten.

Formidauro verkehrte auf solche Erzählung sein Gesichte wohl tausentfältig und sein Zorn ware ihm allbereit dermassen in seinem Herzen entbrannt / daß er solchen nimmer dämpfen konte; Ach du undankbare schrye er / ist das die Treue die du mir geschworen hattest. Hast du sie in so kurzer Zeit geböhren? Und du Sultan / du Schelm / du Verräther / bist derjenige der mich betrogen. Du hast mit allzustarten Listen und allzuschändlichem Betrüge das Gemühte eines jungen Mägdleins in Versuchung geführt / an dir will ich meinen Grimm auslassen / und da du mich noch zum Ehdamme / noch zum Sohne haben wollen / so wirstu mich zum Henker haben müssen. Wird mich das stolze Babilonien zum Könige verschmähen weil ich kein geborner Fürst binn / so sollen sie alle Fürsten zu ihrer Burg verschmähen / so ungestallt soll sie meine Butt machen. Hat mich dann Stillakory selbst betrogen / und wird mich nimmer ehlichen wollen / ach Himmel an wehm werde ich mich alsdann rächen?

rächen? An diesem meinem thörichtem Herzen / das einem Weibsbilde getraut hat!

Der Persianer ward ganz bestürzt / als er merkte / daß dieses der berühmte Held selbst wäre / und Radamantero erstarrte ganz ob so trauriger Post: Befragte der halben auß Begierde irgend einen Trost vor seinen lieben Freund zu erpressen / jenen etwas genauer um die Hochzeit: als er aber vernahm / wie selbige schon außgeschrieben wäre / und daß die Trauung des Brautvolkes zu Anfang eingehenden Monats beschehen sollte / auß welche Zeit stattliche Ritter-spiele und Stechen außgeruffen wären / entfiel ihm gar aller Muht / weil er erwog die Persischen Waffen wurden sich allzu spaat seinem geteuschtem Freunde zu Nutzen erheben.

Selbigem ware der letztere Bericht ganz durchs Herze gegangen / und nach deme er sich eine kleine weile bey sich selbst bedacht / ermunterte er sich mit entschlossenem Gewalt / zog Radamanteren auß eine setze / und sprach also zu ihm:

Liebster Freund! Ihr sehet wohin es das Glück mit mir gebracht hat. Die Hure hat mich vermittelst eurer Gnaden zu so hoher Hoffnung erhoben / bloß mich mit

desto

desto schwärerem Falle zu stürzen. Diese
 traurige Zeitungen so diese zween Ritter
 von Babylonien mitgebracht werden vor
 mich leyder nur allzuwaar seyn. Des Sul-
 tans Ränke unnd Karilden Ehrgeitz seyn
 mir allzusehr bekant. Ich teune Usmediens
 Sohn gnugsam / daß er ein mit solchen
 Saaben außgesteuerter Ritter ist / die Günst
 eines jeglichen Fräuleins zu fangen. Ich
 habe allzeit mit ihme geehfert / weil er
 immerzu die Freyheit gehabt mit Stillas-
 foren umzugehen / unnd mich bedunkte er
 lieblose ihr allzuverliebt. Dahero wird
 sie ihn den sie allbereit kennt und als einen
 Wettern liebt lieber ehlichen als einen
 unbekanten Fremdling. Diese einige
 Hoffnung bleibt mir noch übrig / daß sie
 bloß auß deme daß sie mich vor todt
 glaubt / in diese Heurath einwilligt. Da-
 hero muß ich gleichsam fliegen / mich ihr
 lebendig und durch eure Macht fähig zu
 zeigen / sie nicht nöhten zu lassen / oder
 zu erfahren / daß ich allbereit ihre Gnade
 verlohren / dannenhero die Persischen
 Waffen mir unnoht seyn wurden ein Kö-
 nigreich zu erobern / weil ich das Leben
 auf selbigen Fall zu verlieren verlange / wel-
 ches mein einiger Degen alleine wird ver-
 richten können. Ich weiß daß die Zeit zu
 einer

einer so weiten Reise kurz ist; doch wann ich Tag und Nacht reitte / so hoffe ich noch vor Aufgange dieses Monates dort zu seyn. Wann ich mit euch wieder gen Susa umkehrte / würde ich aufs wenigste drey Tage Zeit verlieren / die mich so theuer ankömt / daß mich ein einiger Augenblick ums Leben bringen kann. Ich muß diesen Augenblick fort. Mein Verreisen kömmt mich säuer an / weil ich euch verlassen muß / und muß doch seyn / will ich meine Braut nicht verlierē. Habt ihr mich lieb / so kehrt allsobald gen Susa um / und nimm bloß 1000. der hurtigsten beherztesten Reutter zu euch / und folgt mir aufs schleunigste nach / euerm Herrn Vattern ersilich bittend / daß er ehlend mit 10000. andern hernach folge / und seinen Zug durch die wüste Wüste nehme / welche gegen Mittagwarts ein grosses dickes Gehölze fast bis in 50. Meylen lang machet / so bis auf eine halbe Tagreise an Babylonien anreicht. Ihr sollt hingegen einzeln hinein kommen / als ob eure Leute Fremdlinge wären / die auf die Mähre der berühmten außgeschriebenen Ritterspiele dahin kommen. Ihr könnt dem Freyherrn von Garza einem bekanten Ritter nachfolgen / der euch allen Nachricht von mir geben wird. Rom.

me ich noch zu rechte / und Stillakory
 wird wollen / so will ich die Hochzeit wohl
 so lange verhindern / bis ihr anlanget / und
 beyde alsdann so lange / bis Prinz Fron-
 telmo kömmt / und wir alsdann das ganze
 Reich verändern. Komme ich zu spaat /
 und das einfältige Fräulein gehört allbereit
 einem andern zu / doch wider ihren Willen /
 bloß durch die falsche Postt von meinem
 Tode betrogen / so werde ich sie schon dem
 Fiorlindo / der Welt / dem Himmel / und der
 Hölle zu trozze in die Freyheit zur anderten
 Ehe zu schreiten zu setzen wissen. Wird
 aber die Untreue nicht nur des Fiorlinden
 seyn / sondern mit selbigem wohlvergnügt
 meiner Liebe nimmer achten / so sehen wir
 liebster Freund einander nimmer wieder /
 dann die Treuloose wird mich in deme sie
 mich ihr selbst entzieht / eurer / und des Le-
 bens zugleich berauben. Doch wird mich
 das Leben wenig tauern / weil es mir ein
 Greuel wird seyn / doch euerthalben in et-
 was / weil ich euch höher als mich selbst liebe /
 und wohl weiß / wie eine starke Laabsal
 trifft eurer zu mir gnädig tragenden Liebs-
 neigung / unsere Freundschaftt euch in eurer
 Betrübnuß ist / also daß bloß um unseres
 Scheidens willen mir der Tod wird Bitter
 vorkommen.

Kada

Radamantero konte auf so traurige Un-
 findung dieses so unversehnen Scheidens
 die Zähren nicht enthalten. Hielte beweg-
 lich an/er wollte mit ihme ziehen / weil ihme
 aber vorgestellt ward / wie hoch seine Zu-
 ruckreise gen Susa vonnöthen thäte / die
 1000. Reutter fleissig vortzuführen / und
 seinen Vattern zu vermögen / mit den übris-
 gen nach zu gehen / er auch spührte / wann
 dieser Entsatz versumt werde; seye billich
 der gänzlich Untergang seines Freundes zu
 befürchten / redte er nichts darwider / son-
 dern umarmte ihn herzlich / sprechend wols
 an/so zieht hin/was ich euers scheidens hal-
 ber ausstehe/wird euch mein eylender Nach-
 zug bezeugen/entzwichē lasst euch des Sul-
 tans Zorn in Babylonien und eure Lands-
 verwerfung eine Ermahnung zur Vorsich-
 tigkeit seyn. Die zur verstorbenen Sidalmen
 tragende Liebe beraubt mich nicht des Les-
 bens/bloß weiln mich die Liebe zu euch dar-
 bey erhält/wann ihr in Gefahr seyt/so bin
 ich todt.

Hierauf benahme die Gemüthsneigung
 beyden fernere Gegenreden / daher versie-
 gelten sie ihr Gepränge mit einem Kusse/
 schieden voneinander/und ritte jeder seines
 Wegs/die zween Persianer folgten Rada-
 manteren nach.

Formidauro den seine Wutt triebe / und die Forcht zuspaat zu kommen / anmahnte / beschleunigte seinen Schritt. Sein Pferd loffe ihm allzulangsam / die Stunden allzuschnelle / jeder Tage / den ihm die Zeit stahle / stahle ihm ein Jahr von seinem Leben ab / so tränkte er sich / es nahme beydes sein Pferd wegen Müdigkeit / und sein Herze vor Forcht ab. Er wechselte Pferde so oft er nur konte / und rannte Tag und Nacht drauf. Weil es aber zu zeitten geschicht / daß starkes eylen zu saumen pflegt / begab es sich einmahls bey nächtllicher weile / daß er des rechten Weges verfählte / und dessen nicht ehe gewaar ward / biß er mit anbrechender Morgenröhte sich in eine dicke Wäldnuß verirrt sahe. Da ward er erst toll und rasend / und je mehr er von sich selbst nahm / je weniger fand er den rechten Steig / wieder auß dem Gehölze zu kommen. Bey anbräunendem Abende / gelangte er zu allem Glücke zu einem Bauerhütlein / allda er sein Pferd außrasten zu lassen die Nacht zubringen mußte. Daselbst vernahme er / er werde kaum nach dreyen Tagen wieder können auf den rechten Weg kommen. Dahero er / außstatt er sich mit der Schlafrühe hätte erwikken sollen / um desto geschickter zu werden folgendes Tages die

die verlohrene Zeit wieder hereinzubringen/
 nichts thate/ als das Gluck und die Stunde
 verfluchen/dz sie nicht flögē/und die Sterne/
 das sie nicht entwichen/ auch die Morgen-
 röhte/das sie nicht aufgienge. Als diese lezt-
 lich erschienen/ sasse er wieder zu Pferde/in-
 geleitte eines Bauers / der ihm den Weg
 wiese/welcher zu Fusse/ und zimlich betagt/
 nicht wohl geschwinde lauffen konte/und ihn
 sachtend sterben machte. Als er auß dem
 Walde kömen/dauchte es ihn als seye er der
 Hölle entkömen/ liesse ihm den weg weisen/
 und begunte den verabsaumten Weg zu er-
 setzen / aber bey diesen und andern hinder-
 nussen die ihm in Weg kamen/verlieffe sich
 selbiges Monat/und noch etliche Tage vom
 andertē/ehe er gen Babylonien came. Eins-
 morgēs erblickte er dessen prächtige Mauern
 von ferne/ und weil er den Tag vorhero ver-
 kömen/die Hochzeit wäre wegē etlicher noch
 unperfertiger Aufzug-Gerüster auf etliche
 Tage verschoben worden / sollte nunmehr
 aber da nicht andere Verhindernussen dar-
 zwischen kömen / wol allbereit gehalten wor-
 den seyn/schrue er / höre an mich du stolze
 Statt! Halte dein Prachtgepränge nur noch
 heute auf / so soll derjenige deme du es zu
 Ehren haltē willst/gehentt werdē. Laß mich
 nur Stillatoren noch einst zu rechter Zeit se-
 hen!

hen! Und daferne mich sodann die treulose
 und meinendige verschmähen wird/
 und mit ihrem neugeliebtem (dann mein al-
 ter Eysen verbeut mir ihn ihren neuen Lieb-
 haber zu nennen /) wird Hochzeit halten
 wollen / es so wird mich der Todt zu seinem
 Bräutigamme nicht verschmähen / den ich
 mit dieser rechtē Faust wohl werde zu trauen
 wissen! Diese Gedancken die seinem Herzen
 eytel stachlichte Dörner waren / wurden
 seinem Gaule zu eytel Seitenstechen.

Aber wo jagst du ihn hin / du unglücksee-
 liger Mänsch? Höre / höre / auß dem Munde
 des Ritters / den du dir entgegen reitten
 siehest / die bittere Postt / die gnugsam ist /
 auch deinen Lebenslauff zu hemmen. Er
 kömmt von Babylonien / frage ihn um Stil-
 laforen / um das Beylager / er wird dir von
 allem genaue Rächenschafft zu geben wis-
 sen. Du darffst nicht / du siehst den auf
 dich dringenden schwären Streich vorhero.
 Wolan / er der zwar an Jahren betagt /
 doch lustig von Natur / unnd durch deine
 Wutt vorwizzig gemacht / reizt dich folgen-
 der gestalte zum fragen:

Wohinauß / wohinauß Kriegsmann /
 ehlt ihr dem Stechen zu Babylonien allso
 zu / so habt ihr noch Zeit gnug von des ver-
 teufelten Tarters Händen den Sattel zu
 raumen?
 Als

Als er vom Stechen hörte / hielt er seinen Rand ein / und sprach ob dem beförchteten Unsiern ganz zitterend: Ist dann das Freudenfest allbereit angefangen? Dieses ist der dritte Tag sprach jener / es seyn deren aber noch fünfe übrig in denen ihr werdet können euer Vermögen sehen lassen.

Dem armen gieng diese Rede durchs Herze / und schrye auf / wie / sagt mir / ist dann das Beylager zwischen Stillakoren und Fiorlinden leyder schon vorüber? Es ist / antwortete jener / bereit vor dreyen Tagen vollzogen worden.

Dieser Streich als bereit lang vorher besorgt / ware nicht tödtlich / doch besürzte er den Verzweifelten / daß er erstumme. Sobald er sich erhohlen konte / wiederholte er mit schwacher Stimme / hat das Fräulein sich darzu verstanden? freywillig / oder vom Vattern gezwungen?

Was gezwungen? welches hohes Fräulein solte sich nicht zu einem so hochem Glücke verstehen / einen solchen Ritter wie Fiorlindo ist zum Bräutigamme zu bekommen? sonderlich weil man vermerkt / es wurde eine Botschafft vom grossen Tarter Cham antommen / sie / vor seinen Sohn / den Infanten Panterio zur Gemahlin zu begeh-

ren. Dessen gleichen wie man sagt die Natur in Häßlichkeit niemahls solle vorgebracht haben.

In deme er also redte / sahe der gute Alte daß Formidauro allgemach von der gebaanten Strasse auf das angebaute Feld auß ritte / weil er selbigen also vor unrüchsig hielte / befohle er ihn Gotte und ritte seiner Wege.

Er bliebe ganz ohne Sinnen im Sattel sitzen / und ware in Stillatoren Unbesinnigkeit also vertiefft / daß er noch hörte was andere sagten / noch sahe was sich ihm entgegen stellte / also / daß sein Saul / die scharffen Sporne nimmer empfindent / aber wohl den Hunger stachel / und selbigen zu stillen von denen necksgelegenen Wiesen gelocket / sich frey hinein begeben hatte. Daselbsten begunte er von dem verhengtem Saume erlöshnet / zu wenden / und den Hals in deme so unmäßig zu sencken / daß er seinen in Gedanken unachtsamen Herren zur Erden fürzte. Selbiger nahm im herunterfallen wieder zu sich selbst / und als er sahe / daß er auf der Erden lage / schreye er hofferend / Das ist recht / wehr so unbillicher weise auß Stillatoren Gunst gefallen / ist nicht wehr mehr im Sattel zu sitzen. Er mag immer hinfallen nicht nur auf die Erde / sondern selbi

selbige sollte sich billich mit wunderbarer Klufft aufthun/ und ihn in die Hölle hinunter verschlingen. Ich bin freylich auf dieser undankbaren Gunst und Gedächtniß gefallen / derhalben/weil sie mich vor todt gehalten / aber eben weil sie mich darvor gehalten/hätte sie nimmer noch nach ihren Eltern/ noch nach ihren Ländern / und Leuten / ichtwas mehr fragen/und ihr das Leben selbst will geschweigen dergleichen Freudenfeste unnd Beplager einen Greuel seyn lassen sollen. Worauf warte ich dann noch/ O Himmel? Sie mag mich betrogen haben oder selbst betrogen worden seyn / so kann sie nimmer mein werden / und ein anderer Bräutigam hat ihrer allbereit genossen. Zu was Dwaal enthältestu noch mein Leben? Diese Augen durch die verliebten Liebkosungen dieses neuen Ehevolkes zu vergifften! Mein Herze durch ihre anschauende Umarmungen zu zerfleischen? Welche Umarmungen mir gebührten / und durch schändlichen Betrug von dir gestohlen worden. En hat dann das in Flammen bereit entbrandte Fräulein sich Fiorlindens so viel Jahre lang vertragene Straalen nicht augenblicklich ohne allen Eintrag unnd Nachtheil meiner Liebe können blenden lassen? Sie hat meine gutwillige

Landraumung ein ganzes Jahr mit beständiger Liebtreue ertragen / und zwar zu der Zeit / in deren sie / wegen vermeinter Verwandtschaft / an unserer Vermählung verzweifeln müssen / und anjeto hat in so wenigen Wochen bey so glücklicher Hoffnung meiner zu genießen / eine neue Liebe auß ihrem Herzen außstäumen können? Nein / du Himmel hast ihr gänzlich alle Hoffnung und Muht benommen. Du hast sie mit gegenwärtigem Beslager überhelt / in deme du mich ihr vor todt vorgestellt / und sie mit dem häßlichem Tartarischen Rahlkopfe den du ihr zum Gemahle. angeboten / geschreckt hast.

Wolan es muß seyn! Ach / ist deme also / so soll Fiorlinden wiewohl unschuldig diese meine Faust auß dem Brautbette in das Grab ranzen machen. Es wird auch Er D du schandbares Glück! von dir geöffnet werden / ich aber entschuldigt seyn / weil ich bloß durch seinen Tod das Unrecht das du mir gethan / ändern kann. Wolan es muß vor meinem Tode auch dieses noch kundbar werden / ob Stillator vom Himmel / oder ich von ihr betrogen worden?

Als er dieses sagte / sprange er wüthend auf / sasse wieder zu Pferde / und ritte der Statt wieder zu. Er ritte hinein / über den
Platz /

Platz/und sahe / daß sich das Stechen eben-
 grendet und die zuschauende Princessin all-
 bereit wieder heymbegeben hatte. Von dan-
 nen machte er sich eylends in des Freyherr-
 ens von Garza / seines innerst vertrauten
 Freundes Haus / und als er selbigen eben-
 von den Freudenfesten heymkommen fande/
 gab er sich ihme zu erkennen ; unnd begabe
 sich mit ihme von stund an in ein heymliches
 Zimmer. Er entdeckte ihme die Uhrsache
 seiner Anfunfft/und befragte ihn / um das
 so eylends vollzogene Beylager. Selbiger
 antwortete/die Possit daß er in einem Kamp-
 fe mit Leonarden todt blieben / wäre
 wahrhafftigen Babylonien kommen/und
 ob zwar nachmahls erschollen es wäre
 nichts / habe doch der Sultan verschafft/
 daß selbige bey Hofe geglaubt worden / sin-
 temahl er gar zween Ritters angestift/
 die dem Augenschein außgesagt / und be-
 teuert. Er bestätigte / Karilda habe sich
 dapper ihres Sohnes angenommen. Sels-
 biger seye/ durch vertreuliche Gesellschafft
 mit seiner Mumen / worzu die Sultaninn
 selbst alle Anleitung gegeben / enfferst
 verliebt in sie worden / habe auch nach
 und nach völlige Segeneinstimmung er-
 halten. Er setzte hinbey/die Eylfertigkeit
 diese:

diese Heurath zu schliessen seye bey selbiger auß Forcht zur Ehe mit dem häßlichem Panterio dem andertem Sohne des grossen Tarter-Haans genöthigt zu werden/ entstanden/ weiln selbiger viel mit des Sultans seinen/ gränzende Länder/ zum Erbtheil hat / so gar / daß sie die Hochzeit auch nicht nur drey Tage verschieben wollen / etliches gerähte so im Versuche eines zu dem Freudenfesten prächtiggezimmerten Aufzug-Gebäues/ gebrochen/wieder zuzurichten. Dahero hätte das Brautvold allbereit zwoo Nächte einander genossen / und seye dieses schon der dritte Tag der Ritterspiele / in denen jedesmahl ein Tarter obgefiegt/deme noch nie kein Ritter vorkommen/ der nicht auf den ersten Ritt den Sattel raumen müssen. Man wisse nicht exgentlich wehr der Held seye / weil er sich nicht wolle zu erkennen geben. Es gehe die sagese seye der Infant Panterio selbst / so vom Gerüchte der Schönheit der Prinzessin gereizt / seines Vatters Abgesandten vorkommen seye / und weil Er gesehen/ daß er zu spaat kommen / und nimmer zu seinem Verlangen gelangen könne / nun unerkant und ganz erboosst/im stechen seinen Zorn an den Rittern auslasse/ sich rühmend/

mend/ er wolle sie alle herunter siechen / und
 alleine alle Gewinner (Dante) darvon
 tragen / die denen Ob Siegern täglich zum
 Häften gegeben werden. Er erwartete be-
 gierig des Sieges des folgenden Tages/
 welcher ihn siegprachtend mit vollem Trom-
 pettenschalle auf die Bühne vor Stillako-
 ren führen sollte / einen köstlichen Ring auß
 dero Händen zu empfangen. Er setzte hin-
 zu/der behertzte Fiorlindo / so nicht leyden
 konte/ daß der Babylonier Ehre / durch so
 ununterbrochene Siege des Tartars befleckt
 werden sollte / habe selbigen Tag unbekant-
 ter weise selbigem selbst begegnen wollen/ a-
 ber sich doch von seiner Gemahlinn (die sich
 ob seiner Gefahre allzueyferig bezeugt) be-
 schworen und gleichsam genöthigt / dessen
 enthalten. Alle diese Erzählungen waren
 Formidauren eytel Seelenstiche und Her-
 zengifft/ welches man ihme klärlich zu Au-
 gen herausbrechen sahe. Dahero verlangte
 er einen Bogen damit zu vergifften/ selbigen
 der undankbaren zu übersänden / fiele dem
 Freyherrn in die rede/ und forderte zuschrei-
 ben/ ihn bittend/ er wolle sich gefasst machē/
 der Rodianen einen Brief bezubringē/ und
 selbige eusserst zu bittē/ selbigē der Stillakore
 getreuest einzuhändigen. Nach deme er eys-
 färtigster dienstbarkeit versichert uñ mit alle

nohdurfften versehen worden / ließe man ihn
 im Zimmerlein alleine. Er begunte das
 Papier mit solchen Worten zu überschrei-
 ben / die liebtsosende weichmühtig- und ver-
 liebte Sinnverfassungen begriffen / als ob
 sie ein über sein Unglück sich beklagendes
 unnd zugleich seiner Liebsten gebrochene
 Treue entschuldigendes Herze angegeben
 hätte. In deme er aber zurucke dachte/
 daß wann er sie gleich deshalb entschuldig-
 gen könnte / daß sie nicht errathen können / ob
 er noch lebe / so könne er einem verliebtem
 Herzen doch keines wegs noch die Forcht zu
 einer andern Heurath gedungen zu wer-
 den / noch die Unschambarkeit vom trauri-
 gen Begräbnusse eines so lieben Zuhlers /
 zum Prachte eines lustigen Belagers so
 eylendts zu schreiten verzeihen / als gerichte
 er drüber allgemachs in Zorn / und begunte
 dessen Eingebungen zu Papier zu bring-
 en. In deme er aber im Vorwerffen er-
 hitzte / unnd sich beduncken ließe / es
 wurde selbiges unträfftig seyn / wann
 es nicht durch seine Zunge außgesprochen /
 unnd der Untreuen auß seinem eygenem
 Munde zugesprochen wurde / zerrisse Er
 voller Zornflammen das Papier / auß-
 ruffend : Was soll ich der Gottlosen
 lange meine Zorn-Flammen verzagter
 w. 95c

Wenſe auf dieſes Pappyr geſchüttet zuſenden / da mich doch Morgen dieſe meine Fauſt ſiegrangend vor ſie führen kan / ihr ſelbige in ihr Angeſicht zuſchütten? Werde ich vielleicht des wilden Pantherio Stöße ſchauen? Herkules ſelbſt von alten höllischen Rachgöttinnen auf den Plan getrieben wurde. von der meinen leichtlich erlegt werden. Ruft drauf dem Freyherrn / unnd entdeckte ſelbigem ſeinen neuen Entſchluß.

Und weiln ihme von ſelbigem die Gefahr erkannt und ernſtlich geſtraft zu werden (in die er ſich ſtürzte /) vernünftig vorgehalten ward. / ſprach er / es mag drauß erfolgen was will / ſo wil ich doch auff keine Weiſe mehr leben.

Ich bin zufrieden / wann ich Stillatoren zu wiſſen giebe / daß ich lebe / und die Nacht habe ſie ihres neuen Gemahls / Landes und Lebens zu berauben. Die undankbare ſoll ſehen / daß ich ſie ihrem Vatter / ihren Völkern unnd aller Welt zu Trotzze hätte zu meiner Gemählin machen können / unnd daß ich bloß ihrem Willen mich nicht zu widerſetzen meinen billigen Grimm zaumen könne / ſie alle durch meinen Tod zufrieden laſſend.

Zufrieden ja / weil ſie mit ihrem Fiorlin

do ja so wohl vergnügt und sterblich in selbigen verliebt ist. Der Freyherr wollte ihm nicht einreden/weil er ihn auf diesem neuen Entschlusse so beharrlich vertiefft sahe. Liesse ihm die Abendmahlzeit bereiten/nach deren Endung er ihn mit einem Adelichen Bett begewemt zu Ruhe liesse. Dessen Federn waren ihm eine schwere Last/weil sie ihm nicht an Flügel statt dieneren das untreue Hertze der Stillatoren mit seiner Zunge zudurchstechen/ unnd mit seinem Kenn-Spieße des Siegprangenden Tarters Hochmuht zudämpfen/ der seine Gedanken so hoch hatte schwingen dörfen. Er verfluchte die dunkle/ das sie so lange verzöge dem neuen Licht Platz zu machen/ und bildete ihm ein/der Himmel seye mit unerhörter Fede sein Feind worden/ und habe die Sonne am gegen Himmel Krenssse angenagelt / damit sein so hochverlangter RachTag nicht erschiene. Da fiel er lezlich bey anbrechender Morgen-Röthe vom langwürigen Wachen ermüdet in einen tieffen Schlaaf / in welchem doch seine mit seltsamen Erscheinungen beunmüßigte Einbildung nicht ruhete. Die letzte ware Stillatorij / welche ihn/ gleichsam ob seiner Gegenwart bestürzt/ ihn also anredend bedunktet.

Wie

Wie / lebstu noch mein Formidauro?
 Aber was unbesonnener Raht macht dich
 mir heute so unversehens und öffentlich un-
 ter Augen treten / du unglückseliger Ue-
 berwinder / dein verzweifeltes Raasen
 an mir aufzulassen / damit nachmahls
 der Sultan mein Vatter seinen Haß an
 dir auflasse? Ach du unvorsichtiger / wei-
 che doch seinem noch ungedämpften Zorn
 ne auß.

Nich dünkt / Ich sehe allbereit das
 scharpffe Nicht-Beyl auf dein all zu küh-
 nes Haupt fallen / wo nicht deines groß-
 müthigen Freundes Hals dich zu retten sel-
 bigem sich eben zu rechte unterwirfft. Ach
 weh! Der ellende Mänsch wird schwärlich
 darvon kommen!

Weitter hörte er nichts / weilien ihme der
 übermäßige Schauer beydes den Traum
 unnd den Schlaaf unterbrache. Im er-
 wachen / sahe er / daß die Sonne bereit
 hoch am Himmel stunde / unnd hörte zu-
 gleich den Schall vieler hundert Trom-
 petten / die auff dem unweit von dar ent-
 legenem grossen Statt Platzze die Rit-
 tere allbereit zum Stechen / unnd den
 Vorwitzigen Pobel zum Zuschawen
 lofftten.

Da

Da schrey er/ Ey die Untreue hat mich gar im Traume betrogen wollen. Sie hat mich mit artlichem Geschwätze aufgehaltten / damit mir die Zeit zu dapferen Thatten gebräche. Sie hat mir ganz mitleydentlich gerathen ihres Vatters Zorn zu fliehen / damit sie dem meinigen / und meinen Vorrupfungen entflöhe / Nein / nein es geht dir nicht an / unnd weilen dich dein Gewissen nagt / so will ich dich desto lieber mit meinem getuschtem Anblicke beschämen. Was sollte ich lang den Zorn eines Königes / eines Volkes / ja der ganzen Welt fürchten / weil mir aller Himmel Zorn nicht mehr schaden kan?

Diese Rede unnder sprung auß dem Bette waren ein Augenblick. Er fleydte und bewaffnete sich / und sprach zum Frey Herren / Damit er nicht in Verdacht käme daß er ihn bewirttet / solle er nicht mit ihm reitten / sondern ritte mütter alleine fort. Er kahme auf den Platz / und sahe / daß das Stechen allbereit angefangen hatte. Er machte sich bey die Schranken / unnd überschaute in einem Blitze den ganzen Schau Platz. Er sahe auf der eine seitte zwo prächtige Bühnen neben einander stehen / gleich hoch von der Erden erhoben / also / daß jedwederer ein biß auf den Boden eröffnetes Burgen
 Sen

Fenster an Thüre statt diente. Auf der einen/ fassse der Sultan unnd seine Gemahlinn/unter einem köstlichem Stul/Überhangge/auf der andern die Infantinn Karilda. unnd Styllatory / unnd zwischen beyden Prinz Fiorlindo z. gleichsam ob wollte selbiger die Bequemlichkeit haben bald mit einem bald mit dem andern Paare nach Belieben zuschwäzen.

Formidauro schosse seine Blitze begierig dahin/und heffrete sie an das Anlitz seiner Undankbaren Liebsten / und murmelte ganz bestürzt/weil er sie an Schönheit zugunommen sahe/ also bey sich selbst/ Ihre Gestalt genau beobachtend/ihres Herzens Beschaffenheit drauß zuschliessen:

Ach du von mir unwürdig angebettete Styllatory! Wie siehe ich dich nun wieder/ach so sehr von deme als ich dich verlassen verändert? Wieso? Selbmahls warstu ganz eingefallen / bleich/ betrübt/ weinend/ eytel Begierde/ eytel Treue/ ganz mein. Nun bistu frisch/ wohl auf/ lebhaft roht an Wänglein/ frölich an der Stirne / lächlandes Mundes / meiner ganz vergessen/eytel Unbeständigkeit/unnd ganz eines andern eygen! Doch seyen dieses alles Wirkungen eines Herzens das mich nicht auß Noth/ Zwange oder Unachtsamkeit
son

Sondern bloß auß brennender Liebe gegen
deinem Gemahle betrogen. Ja / ja / Lieb-
Neugle / nur mit ihme / liebtose ihme nur / du
Unzlichtige ! Seynd dir ganze Nächte zu
kurz dich an ihme zusättigen / musstu noch
beym Tage in Gegenwart des ganzen A-
sien deine Blitte den kriegerischen Schau-
Spielen abstehlen / selbige der Liebe ge-
ler Weyse zuschenken ? Ja / ja / laß dein
Mundlein immer hin einen holdseeligen
Lächler formieren / in deme er dich mit sel-
nen Blicken beseeligt / wolan genüsse seiner /
ersättige dich / vergiffte und zerfleischemich
nur wohl!

Allso raaste der sterblich verliebte / in de-
me er seiner schönen Feindin Thun und Laf-
sen anschaute / unnd mit Verwunderung
betrachtete. Und ward von seinem schwär-
men so fast entzuckt / daß er eine ganze stun-
de lang / sein selbst / will geschweigen des
Stechens vergasse / unnd auf nichts acht
hatte / was auf dem Platze geschah. Er
hörte nicht das Wiehern der muthigen
Hengste / noch die grimmigen Stosse / und
Fälle der Ritters / noch das Getümmel
der Heer-Pauken und Trompetten / noch
das Gewispel der unzähligen Pöbelmän-
ge / doch erhub sich einmahls unter selbi-
gem ein so einhellig lauttes Geschrey / daß
der

Der Verzückte zu sich selbst erfordert / sich er-
 munterte / unnd seinen Blick von Stund an
 auf die Stechschranken fallen liesse. Er sa-
 he einen langen starken Ritter mit behertz-
 tem trotzigem Schritte hinein reiten / dessen
 Rüstung ware ganz schwarz / und ritte ei-
 nen übergrossen Hengst ; und weil er allent-
 halben schreyen hörte / da kömmt das Teuf-
 fel- Gespenste / das alle herunter zusiechen
 pflege ; merkte er bald / daß es der forchtbare
 Panterio wäre. Selbiger hatte die Zeit fr-
 her andern zugeschaut / was sie gemacht /
 damit man seinem Thun nachmahls desto
 lustiger unnd ergötzlicher zuschauen könte.
 Es wurde bisshero mit wandelbarem Glück
 gerennet / in deme das Glück Kurzweil
 eriebe / bald diesen bald jenen mit gutter
 Hoffnung zu speisen / zu Zeitten einem ver-
 gönnend fünf oder sechs Ritttere herunter
 zu stechen / und ihn doch letztlich zwingend /
 einem andern den Sattel zu raumen. In
 deme also bald dieser bald jener obsiegt /
 funden der Zuseher Gemüther im Zweifel /
 ob dem Aufgange dieses Stechens. So
 bald man aber den unüberwindlichen Car-
 ter einreiten sehen ; ward ime durch einhel-
 liges Einstimmen des Pöbels dz Urtheil zu
 erkant. Er ritte in langsamem Schritt seines
 schwa-

schwären Hengstes / die Bahne auf unnd
ab / und stelte sich / (die Gunst des Pöbels
die ihn aufbliese annehmlich unter Wegs
auffangend /) geraade gegen dem letztem
Planhalter über.

Selbiger ware der Prinz von Damasco.
Ein sehr dapperer Ritter / welcher /
nach deme er allbereit sechs berühmte Rit-
ter herunter gestochen / bereit hoffärtig hoffte /
Stillatoren Hand werde ihm seine siege-
haffte Faust mit dem lösslichem Ringe zie-
ren / Er sahe aber Panteren kaum so balde
auf den Plan kommen / so entstiele ihm der
Sieg unnd das Klenod auß der Hand.
Fassete doch auß Verzweyflung Muth und
Stärke / setzte sich feste im Sattel zu rechte /
unnd sprengte auf gegebenes Trompetten-
Zeichen auß.

Er ward mitten im Rande von der gros-
sen Tartarischen Bild- Seule als wie von
einem Felsen angestossen / und mit so schwä-
rem Falle zur Erden gestrefft / daß man ihn
eine gutte Weile vor todt hielte. Die Um-
ständer erneuten mächtig das Frooloffen /
und Formidauro ward unter einst von Mut
und Verwunderung eingenommen. Vier
andere Helden die nach diesem gefallenem
Prinzen / nach und nach rannten / erranten
gleiches

gleiches Glück/ und auf jedes Fall brache der Pöbel in ein verwirrtes Getümmel heraus/ in deme Theils öffentlich sagten / das Crechen könne nicht kurzweilig seyn wann man nicht den Donner schlächtigen Carter darvon absondere.

Formidauro konnte so unmässiges Lob des Pöbels und seines Mitt-Buhlers Hochmuht und Ehre nimmer länger erdulden/ ritte also grimmiglich in die Schranken hinein / erkiesste ihme unter vielen dort hängenden Renn-Spiessen / einen sehr starken / stellte sich gegen dem hin und her corpplenden Panterio über/ und machte mit seinem grimmigigen Ansehen das Glück-ruffende Volk stillschweigen. Die zween Kämpfer sprengten auß/ der eine von seiner Wutt / der andere von seinem Hochmuth angepornet. Sie traffen einander mitten im Lauffe / ihr Renn-Spieße zersplitterten sich bis an die Heffte / und ihre schnellen Säule / lieffen hindurch. Formidauro der vom hartten Stosse halb betaubt ware/ taumelte im Sattel/ und ward von seinem Pferde bis zur Bühne der Prinzessin getragen / alldortten senkte er sich gleichsam als ein Anbeter dieser Gottheit/ auf seines Pferdes Hals / umfienge solchen/

ehen / und erhielt sich an selbigen mit beyden Armen. Bis er in Kürze wieder zu sich selbst came / und sich wieder im Sattel aufrichtete. Der andere hingegen boge das Haupt ruckwärts / lugelte über seines Pferdes Kreuze herab / und strauhelte zur Erde. Die Erstaunung über so unversehenem Falle / verschloffe den Umständern auf kurze Zeit die Mäuler / welche nach deme einer den andern mit starren Augen eine zeitlang angeschaut / sämtlich in ein hefftiges Freuden-Geschrey herausbrachen / also / daß man allenthalben hörte / ey so hat er auch einmahl fallen müssen. Es muß nur ein **S D T T** seyn / der so stark gewesen ist.

Zwischen ward der Obzieger durch so glückliche Überkommung dieses gefährlichen Treffens / versichert / keinen Eintrag ferner zubekommen / umritte derhalben als Planhalter die Bahne / unnd stellte durch seine Adelichen Gebärden ein anmuthiges unnd prächtiges Schau-Spiel vor. Der Sultan beschaute ihn / ob seiner Dapferkeit erstaunet / unnd je mehr er seine Gebärden / Person / Länge / und Härteigkeit betrachtete / je mehr mahnten ihn selbige sämtlich an Formidauren.

Begunte derwegen in seinen Gedanken kräftiglich zuglauben / er wäre es gewiß / unnd dannenhero zu fürchten / er möchts durch seine kräftige Schöhnheits-Strahlen in dem Herzen seiner Tochter die durch den beliebten Gemahl seinem Beduncken nach bereit gedämpfte Flammen wieder entzündten / sienge also an auf List bedacht zuseyn / was Gestalt er die Vermessenheit eines so freveln Überschreiters seiner Lands-Verweisung abstraffen könnte / derwegen selbigen Tag erhaltenen Sieges noch einen Lohn darvon zutragen vermeinte. Liesz derohalben den Hauptmann über sein Leibwacht fordern / befohle selbigem heimlich etwas / und kehrt mit seinen Blicken aller bestürzt wieder zu dem neuem Kämpfer.

Selbiger machte sich wieder auf den Plan / unnd setzte den Lauff seiner Siege fort / in deme er gar nicht gesaumt / will geschweigen aufgehalten ward / sintemahl kein Stoß seines Kenn-Spießes leer abgieng / in deme er sirats im ersten Ritte abte die sich an ihn gewagt auß den Sätteln hube. Und wurden in Kurze der Erlegten so viel / dz sich keiner mehr an zu traute / und vielen Panteriens Bespiele gnugsam waren / ihre Probe vor vermessen zu erkennen.

Also

Also ward er / als Ob Sieger / vom Pöbel
 außgeruffen / und von denen Richtern er-
 klärt ; Einer auß selbigen der Bassa von
 Kaka nahm ihn bey der Hand / gieng
 der Stillatoren Bühne zu / sprechend /
 Kommt O dapperer Held den Lohn euerer
 Bemühung zuempfangen. Dieses in Gold
 gefasste Kleinod wann es gleichnoch dop-
 pel so viel wäht wäre / wird keine sattsame
 Belohnung eurer dapperer Fausst seyn ;
 Es wird nun die Freude die euer Hertz em-
 pfinden wird / wann ihr selbiges von einer so
 schönen Hand empfangen werdet / den Ab-
 gang ersetzen müssen.

Wann meine Fausst eben so fähig der
 Kleinodien als mein Hertz der Freuden
 wäre / so würde ich an jezo vergeblich auf
 den Trohn dieses grossen ein Ungeheuer
 der Untreue sollte ich dich billich nennen /
 (murrelte er heymlich bey sich selbst /)
 treten.

O Bassa meine Zunge weiß ihren ge-
 bühlichen Tittel gar nicht außzusprechen /
 weit aber bloß der Hände Wert unnd
 nicht des Hergens belohnt wird / so lasse
 uns gehen.

Ihr habt / (antwortete dieser /) zuvor wi-
 der den unüberwindlichen Tarter beydes
 Herge

Herze und Faussz zugleich sehen lassen/welcher der Prinzessin so hoch verhasst ist / also/das; ihr wol glauben könt; sie werde euch das Kleinod nit nur mit der Hand sondern auch vonganzem Herzen geben.

Hast sie ihn so sehr/versezte Formidauwo/ weil er so häßlich ist / so soll sie mit Fiorinden desto bass zufrieden seyn / der ein so schöngestallter Jüngling ist.

Anfangs (sprach der Bassa/) erzeigte sie sich von aller Heurath ganz entfernet/ leylich pflegt doch das Stroo zu brennen/ wann mans zum Feuer legt. Ich kan euch sagen/das; sie täglich mit ihme bäffer zufrieden wird / und anjetzo fast keinen Augenblick ohne ihn seyn kan.

Unter diesen Reden/ die der erboossten Seele mehr Giffte beybrachten/ nahmen sie auf die Bühne hinauf. Allda begegnete ihnen der Bräuttigam / so auf Algaristens Verordnung dahin kommen wäre/den Obieger zubeschauen / den er ganz höflich empfieng/ Sprechend/ Ich bin euch dapperer Held hochverbunden/ das; ihr dem frechen Carter den Sieg so wacker auß den Händen gerissen habt.

Unnd weil dieser (gantz vor Zorne entbrandt als er den jenigen vor seiner sahe/

L

der

der ihme seinen Schatz vorenthielte/) mit keiner Antwort so eylends gefasst ware/ setzte er hinzu/ Gehet hin/ das wohlverdiente Siegszeichen zuempfangen. Liesse ihn ferner mit den Richtern handeln/ unnd gieng hinüber auf des Sultans Bühne/ selbigen zuberichten. Formidauro tratte mit offenem Gesicht harnische herein/ sich verlassend/ es wurde ihn noch Fiorlindo noch jemand anderer erkennen/ weil er sich mit einem falschen schwarzem dicken Baart/ und mit einem schwarztaffetem Pflasterlein am linken Wange als ob er eine alte noch nicht recht verheilte Wunde hätte/ verstellte hatte.

Er stiege ganz alleine (von den Richtern also angelehrt) etliche Staffel bis zu Stillatoren Throne hinan / auf deren letzterem er niederkniete. Als er diejenige vor seiner sahe / die ihn so lange Jahre beständig ja halbstarrig geliebt / und nun so gählings/ auß der Acht gelassen/ zitterte/ schwitzte/ brandte unnd gefrore er in einem Augenblicke; voll Liebe/ Grimmes und Eifers / und die Zunge erstarrte ihme von so wiederwärtigen Gemüths- Begierden bestritten.

Sie vermeinte / solches beschehe auß schuldiger Ehr-Forcht / gegen ihrem Königl^{ch}

niglichem Ansehen / lächelte allso ernstlich / und begunte ihm ganz aartlich allso zuzusprechen:

Wie kömmts daß euer grosses Hertz ein
dapperer Ritter so ihr erst neulich vor geharnischten Männern / unnd zwarden Allerdapfersten erwiesen / an jetzo vor Weibsbildern so klein wird? Diese eure Faust (und als sie ihn auf solches Wort ganz beschürzt unnd langsam zum entblößen sahe / holffe sie ihm ganz holdseelig den eyßen Handschuch abziehen /) die in Eroberung des Sieges so fest unnd dapper gewesen / soll bey Empfangung des Dantes nicht zittern.

Er antwortete ganz leise / es ist kein wunder wann ein Hertz vor Weibern zittert / daß gewohnt ist / von selbigen so schändlich betrogen zu werden.

Der Schall dieser Wortte / und der Anblick seiner entblößen Hand beschawe in einem Augenblicke. Der jenigen Hand / die an Schönheit ihres gleichen nit hatte / und mit ihrem frischen und unversehenem Schnee ihre Augen blendete. und das Hertz überfröste. Sie beschaut selbige hin unnd her / lehrt den Blick von der hand auf des Ritters angesichte. und von dar wieder auf die Hand. Sie be-

merket in jenem lebhaftte Augen / und falsche Haare. An dieser erkennt sie die seltenen Zierlichkeiten / die sie vor diesem so offte beschauet / begünet also zu zittern / blas zu werden / und gleichwohl mit den Augen dasjenige zu erforschen / was sie argwohnt. Er merkte solches / ward durch diese Forcht so sie seinem Prachten nach eines schwären Verbrechens überzeuge / Kühner / und sprach / du betrugst dich gar nicht / wiewohl du mich betrogen hast.

Erkennstu nun diese Hand / du Undankbare / es ist eben diejenige / mit der ich vor diesem deine unbrüchige Treue empfangen habe? Ach warum reiße ich nicht anjetzo mit selbiger deines Fiorlindens Herze um dessen willen du mich betrogen / vor deinen Augen herauf? Ich sollte ja billich über ihn / ob er gleich unschuldig / ergrimmen / sintemahl du ihn zum Bräutigamme annehmend mein so unschuldiges / so getreues Herze dannoch mit deiner grausamen Hand zerfleishest.

Der Verzweyfelte der allbereit in seinem Liebs-Sorue so sehr erbrannt ware / daß er noch auf dem ungereumten Ort noch Zeit zu dergleichen Reden acht hatte / wollte noch ferner fortfahren / Da sahe er von
deme

deme noch angebettetem Gesichte alle Farbe verschwinden / und das Freulein wie ganz unmächtig auf den Sessel dahin sinken.

Erstunte also unter wärender Betrachtung / ob er solches an ihr der Forcht ihren neuen geliebten Bräutigam zu verlieren / oder einem Schauer ihren alten Schatz lebend zusehen / und zwar zu solcher Zeit / daß sie ihm nimmer zu Theile werden köndte / und also eines Theils eifersüchtig / anderten Theils weichmüthig drob worden wäre // zuschreiben sollte?

In deme sprange der Gerichts-Hauptmann der kurz zuvor durchs Burg-Fenster auf die Bühne getreten ware / nach deme ihm der Sultan gewinkt / er sollte vollziehen was er ihm anbefohlen / hinzu // griffe ihm unversehens mit der einen Hand nach dem Degen / sprechend / Er solle als des Königs Gefangener daß Gewehr von sich geben.

Auf dieses Beginnen sprange er auf // botte dem Hauptmanne die Stirne / und sah augenblicklich die Bühne voller Kriegsknechte: Dahero stiesse er den Hauptmann auß Verzweyfflung länger zu leben / und auß Begierde zu sterben auß gangen:

Kräftten von sich/ und ertapte augenblicks
 sich den Degen. In deme er nun den Arme
 bedröhlich aufhube/ stunde er in seinem Ges
 mütze zugleich an/ ob er daselbst in grausam
 mer Rache an seinen Feinden sein Leben
 großmüthiglich enden/ oder selbiges noch
 spahren sollte/ seiner schönen ohnmächtigen
 Liebsten Hertze besser zuerforschen. Tene
 Gedanken wurden ihm von der Verzweif
 lung/ diese von der Liebe eingeblasen / und
 von der wiewohl schlechten Hoffnung/ aufs
 wenigste zuerfahren/ sie seye zwar häßlich
 Betrogen worden / aber selbst keine Betrü
 gerin gewesen.

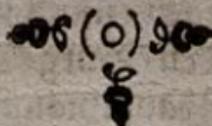
Weilen aber die Zeit zu so langem Bes
 wachte zu kurz gewesen/ und der jenig Rahe
 Der zum Leben rät am kräftigsten zubere
 iden pflegt/ lieffe er sich die letztern Gedan
 ken überwinden. Doch mit solchem Grim
 me anderseits / daß er nicht denen ersten ge
 folgt/ daß er den falschen Baart vom Ges
 ichte wegrisse/ und also redte:

Ich bin des Sultans / der Stillatoren/
 und des Himmels Gefangener/ so alle mei
 ne Verräther seyn ! Über weh euch/ wenn
 ich nit zugleich mein selbstgefangener wäre/
 dahero ich begieriger bin auß diesem so ver
 hasstem Gefängnisse. als auß dem eurigen
 zuents

zu entkommen. Derhalben darfftu Hauptmann niemand andern als mir selbst gehorsamen / warff ihme mit diesen Worten den Degen vor die Füße / sprechend / nimm mein Gewehr hin / dann wehr sein Hertz einem Weibs Bilde ergeben / soll nimmer damit umgehen. Und du undankbare Prinzessin geneuß deines Buhlen im Friede! Fiorlindo muß also heißen / so lange ich lebe. Und weil ich jederzeit ein hefftiger Leyerer deiner Ehre gewesen / so will ich nun willig in tod gehen / damit er dein rechtmässiger Ehemann werden möge. Stiege drauf vor sich selbst die Staffel hinab / und gabe sich gutwillig gefangen / unnd ward also bald von dannen in den Burg-Thurn geführt / und dem Schoßhauptide überantwortet. Stillatorj ward ganz entzuckt von Karilden unnd Fiorlinden in ihr Gemach geführt. Dahin allsobald der Vatter kam / über alle Massen erzörnt / daß sich der tolle Züngling so viel vermessen dörrffen / als ein hochmüthiger Verräther ihme unter Augen zutretten / ihn zuschmähen / und zu entehren / und daß gleichwohl dessen Gegenwart so grosse Macht über seiner Tochter Herze hätte. Er sahe selbige nach kaum erhohleten Kräfften aufs neue wieder in Ohnmacht fallen.

Hielte derhalben vor nöthig/ zu Rettung
 seines Ansehens die Wurzeln eines auß-
 teumenden Übels völlig aufzureutten/be-
 gabe sich eplends wieder in sein Zimmer /
 ließ allsobaldden Bassa von Gora als den
 Tuhrn-Hauptmann zu sich kommen / und
 befohle ihme / er sollte Formidauren um
 Mitternacht im Gefängnisse er-
 drosseln lassen.

Ende des dritten Buches.



Welt